

# Kampf um Häuser

Autor(en): **Bürer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714187>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kampf um Häuser

Von Lt Emil Bürer, Pfäfers



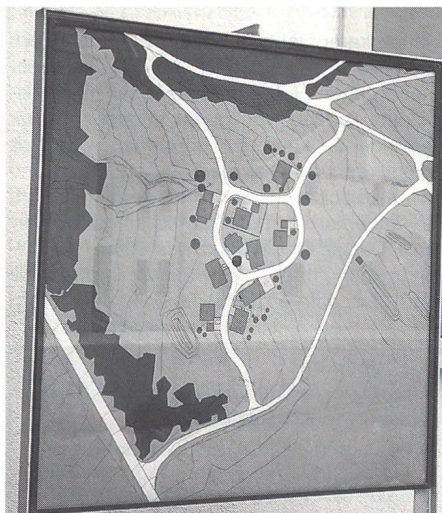
Der moderne Infanteriekampf stellt hohe Ansprüche an Soldaten und Ausbilder. Kurse in Technik des Häuser- und Ortskampfes, des Objektschutzes, neue Gefechtsschiess- und Nahkampftechnik stehen auf dem Programm. Dabei soll die zeitliche Kürzung der Ausbildungsdienste durch eine geeignete, praxisbezogene Infrastruktur aufgewogen werden. Stellvertretend für eine moderne Ausbildungsstätte gilt die neue Ortskampfanlage in den Answisen auf St. Luzisteig als Musterbeispiel einer multifunktionalen Anlage.

Wo die alte Strasse über die Steig die Ansrüfi quert, stösst man auf einen malerischen Bündner Weiler. Doch die äussere Fassade täuscht. Spätestens als zwischen den Wingertrauern ein Trupp Soldaten in Helm und Kampfkoppel auftaucht und sich mit dem Gewehr im Anschlag einem Hauseingang nähert, wird einem bewusst, dass es sich um militärisches Übungsgelände handelt. Was auf den ersten Blick als grenznahes Bündner Dörfchen erscheinen mag, erweist sich als eine moderne Ortskampfanlage der Armee. Die wirklichkeitsgetreue Nachbildung eines Dorfkerns im regionaltypischen Stil der Bündner Herrschaft stellt eine äusserst reale Übungsumgebung dar und fügt sich gleichzeitig harmonisch in die Landschaft.

Die Idee zu diesem fiktiven Dorf wurde nach dem grossflächigen Waldbrand im Raume «And» vom Dezember 1985 lanciert. Nach einer intensiven Planungsphase konnten im September 1994 die Erschliessungsarbeiten für die Ortskampfanlage in den Answisen des Waffenplatzes St. Luzisteig beginnen. Mit der Montage der Simulatoren im Gebäudeinneren finden die Arbeiten im Ortskampfdorf in diesen Wochen ihren Abschluss. Die Übungsabläufe werden von den Lehrkräften unter dem Eindruck der praktischen Nutzung laufend optimiert. Der Truppe steht nun eine Einrichtung zur Verfügung, welche trotz kurzen Ausbildungszeiten ein hohes Rendement sicherstellt.

## Ortskampfanlage der dritten Generation

Das in verdichteter Bauweise erstellte Übungsdorf ermöglicht die gleichzeitige Schulung einer Kompanie von 80 bis 120 Mann im Kampf in überbautem Gebiet (Häuser- und Ortskampftechnik). Jedes Haus ist

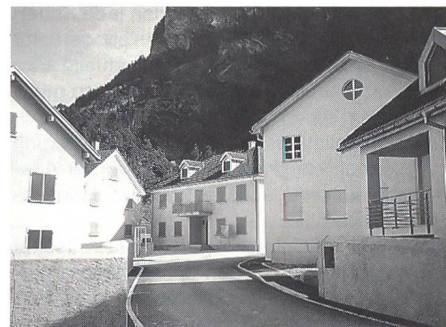


innen und aussen völlig verschiedenartig konstruiert, so dass sich für die stürmende Gruppe an und in jedem Gebäude andere gefechtstechnische Probleme stellen. Der äussere Verputz der Fassaden und die soliden Zimmer- und Spenglerarbeiten der Dachstühle tragen dank ihrer (Witterungs-)Beständigkeit zu den tiefen Unterhaltskosten der Anlage bei. Durch den Einsatz von Gefechts-simulatoren und elektronischen Gefechts-scheiben innerhalb des Kampfdorfes wird das Schiessen mit Kampfmunition im und aus dem Dorf hinfällig. Die Verschiedenartigkeit der Gebäude, die Witterungsschutzmassnahmen und die Ausrüstung mit programmierbaren Scheiben sind kennzeichnend für eine moderne Ortskampfanlage der sogenannten dritten Generation. Für Übungen mit Kriegsmunition sind nach wie vor die Ortskampfanlagen der ersten (zB «Arozzaboden» auf der St. Luzisteig) und zum Teil der zweiten Generation (zB «Stierliberg» im Reppischtal) geeignet, welche sich aus normierten «Betonbunkern» (Betonbauten des Typs A, B...) zusammensetzen. In der Schweiz besteht nur ein geringes Mass an gangbarer Kanalisation (90 cm Mindesthöhe). Aus diesem Grund wird ein möglicher Kampf in Tunnelsystemen nicht ausgebildet. Die Erstellung eines entsprechenden Kanalisationssystems unter dem Kampfdorf stand somit nicht zur Diskussion.

Der robuste, unverputzte Innenausbau der

neuen Ortskampfanlage erträgt jegliche militärische Nutzung. Aus Unterhaltsgründen und wegen der grossen Belastung durch Schützenpanzer wurden die Gassen des Dorfes mit Asphalt belegt, die Hausgärten aufgrund der starken Beanspruchung durch das Gefechtstraining naturnah angelegt. Magerwiesen rund um das Kampfdorf, das Feuchtgebiet im Dorffinnern, Hecken und Büsche, aber auch scheinbare Details wie Nistgelegenheiten für Vögel und Fledermäuse unterhalb der Dachstühle zeugen von der Zusammenarbeit der Planer mit den Biologen zugunsten der Umweltverträglichkeit und des Landschaftsschutzes. Da innerhalb der Anlage zu keinem Zeitpunkt scharfe Munition eingesetzt wird, ist eine Gefährdung des angrenzenden Waldes durch Waldbrand objektiv zu verneinen.

Die Fensterläden und Türen der Häuser lassen sich verschliessen, so dass auf eine

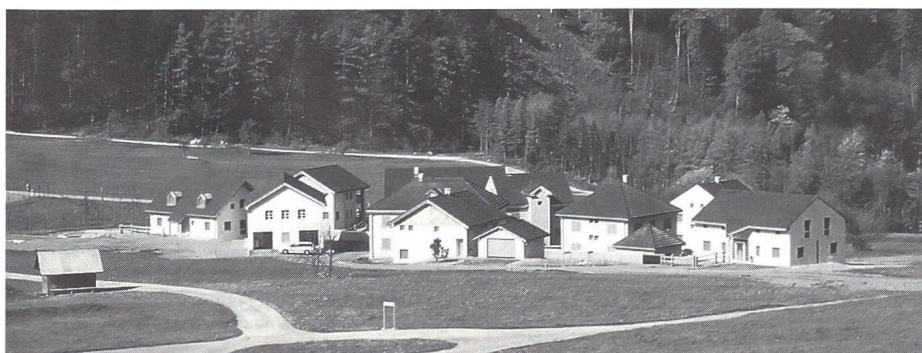


Regionaltypischer Dorfkern mit dem «Rathaus» (Bildmitte) und dem Ökonomiegebäude (rechts davon).

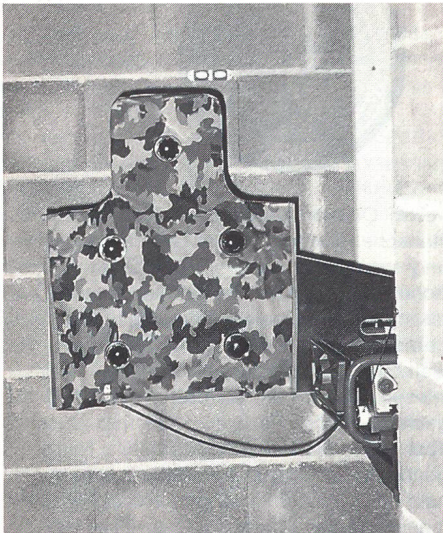
Umzäunung der Anlage verzichtet werden konnte. Das als Ökonomiegebäude konzipierte Haus ist mit Büro- und Mehrzweckraum, in welchem die Mahlzeiten eingenommen werden und Theorieunterricht abgehalten werden kann, sowie mit Toilettenanlagen und Lagerräumen für die elektronischen Anlagen ausgestattet. Sie machen das Übungsdorf zum autonomen Arbeitsplatz für die Übungsgruppe und das Unterhaltspersonal, ohne jedoch den angrenzenden Ausbildungsplatz zu beeinträchtigen.

## Gefechtssimulation im Häuserkampf

Durch den Einsatz von rund 80 computerprogrammierten Gefechtsscheiben 94 und Bewegungsmeldern (Erschütterungsmelder sind vorgesehen) innerhalb der Gebäude lassen sich unzählige Bedrohungssituationen darstellen und die entsprechende Bekämpfung simulieren. Dabei können auch eigene Gefechtsdrillübungen auf dem Computer zusammengestellt werden. Anhand verschiedener Parcours übt sich der Einzelkämpfer in der Gefechtstechnik des Häuserkampfes, indem er sich durch ein/mehrere Gebäude bewegt und den durch Gefechtsscheiben simulierten Gegner auszuschalten sucht. Je nach Programmierung oder in Kombination mit den Bewegungsmeldern tauchen die Scheiben kurz auf, eventuell massiert und gar wieder-



Das neue Ortskampfdorf in den Answisen des Waffenplatzes St. Luzisteig.

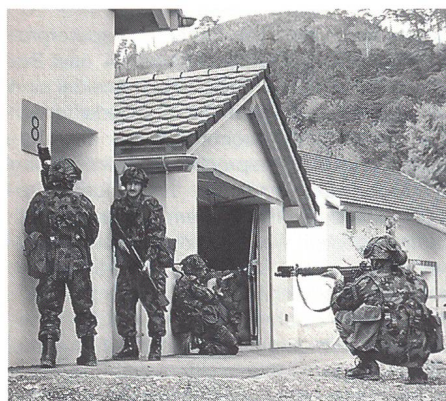


Durch die Kombination der programmierbaren Gefechts-scheibe 90 mit dem Sturmgewehrsimulator 90 wird das Schiessen mit Kampfmunition hinfällig.

holt, verschwinden sofort oder verzögert wieder und/oder lösen über Funkverbindung andere Scheiben aus. Die Simulationstechnik basiert dabei auf der Anwendung der Sturmgewehrsimulatoren 90, mit denen jede Scheibe und das Gewehr des Soldaten ausgerüstet ist. Das etwas langwierige, individuelle Einschliessen der Sturmgewehrsimulatoren muss nach jedem Akkuwechsel neu erfolgen. Nach dieser Installationsphase vor Arbeitsbeginn steht jedoch ein praktisches und in der Auswertung äusserst aussagekräftiges Übungssystem bereit.

Erst nach erfolgter gefechtstechnischer Grundausbildung in den Einzelkämpferparcours geht man sinnvollerweise zum Verbandstraining über. Da der simulierte Kampf jetzt auf Gegenseitigkeit geführt wird (Verbände treten gegeneinander an), kommen die Sturmgewehrsimulatoren nun zusätzlich an den Soldaten selbst (Körperoberteil, Helm) zum Einsatz. Gegnerische Treffer und Streifschüsse werden jetzt angezeigt, die Weiterführung des Kampfes bei einem Volltreffer verunmöglicht. Nach erfolgter Übung können die gegnerische und die eigene Trefferrate mittels Computer analysiert und daraus Rückschlüsse auf das gefechtsmässige Verhalten gezogen werden. Die Forderung nach messbaren, aussagekräftigen Resultaten ist hier verwirklicht.

Nebst der Kampfausbildung der Füsiliere wird das Übungsdorf auch für die besondere Ausbildung der Territorialinfanterie und für spe-



Verbandstraining: Der Fassadentrupp sichert das Vorgehen des Stosstrupps.

zielle Einheiten der Polizei genutzt. Objektschutz, Bewachungsaufgaben und Verkehrsleitmassnahmen (auf den Wegen im und um das Dorf) können hier optimal geschult werden.

### Standardverhalten F 1: Angehen eines Hauses

«Häuserkampf ist kein blinder Spurt, sondern kontrolliertes, gesichertes Vorgehen. Inneneinrichtungen bieten dem verschanzten Gegner eine Vielzahl von guten Verstecken. Der Eindringende kann nur überleben, wenn es gelingt, den Gegner rasch zu erkennen und ihn auszuschalten. Jeder Bewegungsschritt im Häuserkampf muss genau eingeübt werden.» Dieser Originaltext aus einem Ausbildungsvideo über die Häuserkampftechnik bringt die differenzierte Technik beim Neh-

### Aufgaben des Infanterie-Ausbildungszentrums (IAZ) Walenstadt/St. Luzisteig

- Festlegung der Normen für den einheitlichen Einsatz der Einzelkämpfer und der Kampfgruppen sowie deren Waffensysteme im Gefecht. Erlass der erforderlichen Reglemente (zB den «Behelf für Übungsleiter» [BUL] oder das neue Reglement 53.300 «Häuser- und Ortskampf» [erst als Probeausgabe erhältlich]).
- Ausbildung angehender Kompanie- und Bataillonskommandanten der Infanterie anhand praktischer Arbeit mit der Übungstruppe (6 bis 7 Füsilierbataillone leisten jährlich ihren WK als Übungstruppe auf den Waffenplätzen Walenstadt und St. Luzisteig).
- Fachdienstkurse für Minenwerferoffiziere
- Besondere Kurse in Infanteriekampftechnik für Offiziere aller Waffengattungen (zB Kampfgrundkurs [KGGK]).
- Einführungs- und Umschulungskurse für neue Waffensysteme
- Praktische infanteristische Ausbildung von Instruktooren
- Erprobung neuer Waffen, Geräte und Ausrüstungen der Infanterie bis zur Truppentauglichkeit (permanenten Versuchsstab des IAZ Walenstadt/St. Luzisteig)
- Begutachtung und Sicherheitsabnahme aller Infanterie-Gefechts-schiessanlagen der Armee
- Expertisen bei Schiessunfällen
- Leitung und Überwachung der Einführung resp Umschulung neuer Infanteriewaffen in den Infanterieregimentern und -bataillonen.
- Ausbildung von zivilen Fachorganen (Lawinenabschusspersonal, Kurse für Angehörige des IKRK usw.).

### Begriffe

Kampf in überbautem Gelände:  
Gesamtheit aller Kampfmassnahmen eines Verbandes (ab Stufe Truppenkörper) in Ortschaften und Städten.

Ortskampf:

Kampf des kleinen Verbandes (Detachement, Zug, Kompanie) um mehrere Objekte.

Häuserkampf:

Kampf des einzelnen, des Trupps oder einer Gruppe um ein Objekt.

### Die vier Grundsätze des Häuserkampfes

1. Gewehrlauf immer in Blickrichtung (selbst beim Flankensprung).
2. Jede Verschiebung erfolgt gezielt (Weg und Ziel sind eindeutig bekannt).
3. Rücken immer gedeckt (entweder Objekt- oder Manndeckung).
4. Vorhandene Deckungen und Positionen erzwingen einen Waffeneinsatz auf der schwachen und der starken Seite.

men (Inbesitznahme) eines Hauses zum Ausdruck. Vor allem bei Einsätzen unterhalb der Kriegsschwelle ist es meist angezeigt, Gebäude unzerstört in Besitz zu nehmen. Trotz der Unterschiedlichkeit der Objekte ist ein standardisiertes Verhalten beim Angehen, Eindringen und Säubern unbedingt angezeigt. Die hohe physische und vor allem psychische Belastung im Geschehen des Orts- und Häuserkampfes diktiert klare, einheitliche und eingespielte Abläufe zur Erfüllung der Aufgabe. Dabei findet Ortskampf im Team statt oder überhaupt nicht. Dies wiederum fordert eine funktionierende Kommunikation zwischen den kämpfenden Elementen.

Der Verbandsausbildung (Erlernen der Mechanik des Häuserkampfes) geht in der Regel die Einzelgefechtsausbildung des «Häuserturnens» und des Waffeneinsatzes voraus. Um den Zielsetzungen des Häuserturnens gerecht zu werden, soll der Wehrmann in der Lage sein, sich mit und ohne Waffe in einer Ortschaft unter Benützung aller Hilfsmittel, einzeln oder im Trupp sicher und gewandt zu verschieben. Dazu gehören Fertigkeiten wie das Handabseilen, der Sprung ins/aus dem Fenster, der rasche Einsatz der Dreimann-Pyramide und des Balkeneinstieges, der Auf-/Abstieg an der Fassade, der Gebrauch des Knotenseils, der Steckstrick- und der Hühnerleiter. In Einzelaktionen sind Übungen zum Passieren von Fenstern und Kelleröffnungen, zum Eindringen in diese und zum Passieren von Türen, Mauern und Personen zu bestehen.

Als Zeichen des straffen Belegungsplanes der Anlage übte sich während meiner Begehung ein Kampfgrundkurs (ehemals Nahkampfkurs), der für Offiziere, höhere Unteroffiziere und Wachtmeister zugänglich ist, in der Gefechts- und Befehlstchnik des Häuserkampfes. Die Rückmeldungen der Teilnehmer drehten sich im besonderen um die realistische Übungsanlage und den damit verbundenen Lerneffekt. Es sei grosser Wert auf ein intensives Verbandstraining zu legen, um damit das korrekte gefechtsmässige Verhalten der Soldaten dauerhaft zu schulen und die Ausbildung auf dieser Anlage nicht zu einem einmaligen «Event» verkommen zu lassen.

### Hoher Stellenwert des Brandschutzes

Nach dem Waldbrand vom 5. Dezember 1985 umgehend aufgenommene Verhandlungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Schweiz wurden 1992 mit einem Verhandlungsprotokoll beschlossen. Dieses regelt alle grenzüberschreitenden Fragen, die sich aus dem Betrieb des Waffenplatzes St. Luzisteig ergeben, insbesondere die Massnahmen zur Verhütung weiterer Brandfälle (Brandschutzkonzept, Infrastrukturanlagen) und den Bau und die Nutzung der neuen Ortskampfanlage.


Die seither erstellte Brandschutz- und Brandbekämpfungsanlage auf dem Waffenplatz wurde vom kantonalen Feuerwehnspektor im Januar 1996 als «umfassend» und «den Anforderungen entsprechend» bezeichnet. Das EMD habe alles unternommen, damit ein Waldbrand in der Grössenordnung vom Dezember 1985 nicht mehr entstehen könne. Das Kreisforstamt Herrschaft-Seewis stellte zudem Anfang 1996 fest, dass dank zielstrebigster Arbeit der zuständigen Forstorgane und dank der enormen Kraft der Natur der Heilungsprozess an den alten Wunden der

Brandfläche «And» schon sehr gut fortgeschritten sei.

### Bedeutung des Waffenplatzes St. Luzisteig

Der Kostenaufwand für die Erstellung der Siedlung und der (Zufahrts-)Wege, die elektro-sanitäre Erschliessung und die gesamte Simulationstechnik beträgt rund 6 Mio. Franken. Leistung, die angesichts der enormen Bedeutung des Kampfes im dicht überbauten Gebiet unseres Landes ihren Preis hat.

Die kürzeren Dienstzeiten in der Grundausbildung für Rekruten und Kader sowie der zweijährige Unterbruch zwischen den Wiederholungskursen führte in der Ausbildung vor allem zu einer Reduktion der Verbandsschulung. Um dieses Manko in der Grundausbildung auszugleichen, wurde für die Infanterie ein Ausbildungszentrum mit Standort Walenstadt und St. Luzisteig geschaffen, in welchem die Millizoffiziere vom Leutnant bis zum angehenden Bataillonskommandanten sowie die Instrukturen einen Teil ihres «Handwerkes» erlernen können. Das Infanterie-Ausbildungszentrum ist die Doktrinstelle für den Kampf der Infanterie im Verantwortungsbereich der Kampfeinheit!

Damit dieser Ausbildungsauftrag realisiert werden kann – und zwar ohne Einschränkung der operationellen Einsatzbereitschaft der Verbände – braucht es geeignete militärische Unterkünfte, Ausbildungsanlagen und Übungsräume. Der Waffenplatz Walenstadt allein erfüllt diese Anforderungen nicht. Nur im Verbund mit dem Waffenplatz St. Luzisteig kann das gute Ausbildungsangebot aufrecht erhalten werden. 

### Technik – in der Natur entdeckt

tic. Immer intensiver beschäftigt man sich damit, die Geheimnisse besonderer «Mechanismen», mit denen die Natur die Lebewesen ausstattet, systematisch zu ergründen. Denn praktisch fast alle Prinzipien, die in der Technik angewendet oder neu entwickelt werden, hat die Natur im Tierreich erprobt und vervollkommen. Viele Beispiele beweisen es (hier einige).

Die Flügel von Insekten und Vögeln wurden bereits eingehend erforscht und dienten als Vorlage in der Flugzeugindustrie. Der Helikopter ist wohl das typischste Beispiel, dessen Prinzipien der Libelle abgeguckt wurden.

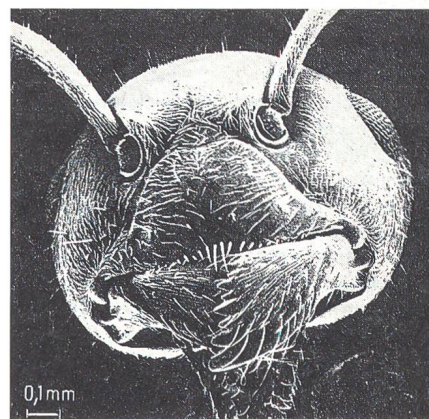
Die US-Marine versucht schon seit langem, Apparate zu bauen, die in der Art der Kiemen dem Meerwasser Sauerstoff entziehen und Kohlen-säure abgeben. Dies wären ideale Lufterneuerungsgeräte für getauchte Unterseeboote.

Für den Bau von Schiffen der Zukunft ist die Struktur der Haut des Delphins interessant. Der Meeressäuger besitzt eine besonders glatte Haut, die im Wasser sehr geringen Widerstand findet.

Zwei vibrierende, aus dem Körper ragende Stäbchen dienen der Stubenfliege als stabilisierendes Organ. Gelänge es, dieses Organ künstlich und klein nachzubauen, so wäre ein idealer Kreiselkompass für Raketen gefunden.

Kurz, alles in allem: Die Natur wird auch künftig unsere Lehrmeisterin bleiben.

Dieses unheimliche Antlitz gehört der schwarz-



braunen Weg-Ameise, einer der häufigsten einheimischen Ameisenarten. Ganze 4 Millimeter misst das Insekt in natura. Deutlich zeigt diese Vergrößerung (mit dem Raster-Elektronenmikroskop bis 10 000fach möglich) den Oberkiefer und die kräftigen Kauleisten, ebenso die beiden Fühler in ihren Kugelgelenken. In allen Richtungen können diese «Antennen» geschwenkt werden, mit denen sich die Ameise orientiert. Eine Ergänzung zum Radar, zur Kommunikationstechnik, zur «mechanischen Nase» usw.? Alles ist möglich.

**Inserate  
im «Schweizer Soldat»  
haben Erfolg**

## Region Basel

**Weltweite zuverlässige  
schnelle  
Kommunikation!**

... in der Planung und  
Ausführung von Computer-  
Netzwerken

Hauptstrasse 46      CH-4450 Sissach  
Tel. 061/971 85 00    Fax 061/971 85 05

**INFOR-PIT AG**

Projects for Information Technology